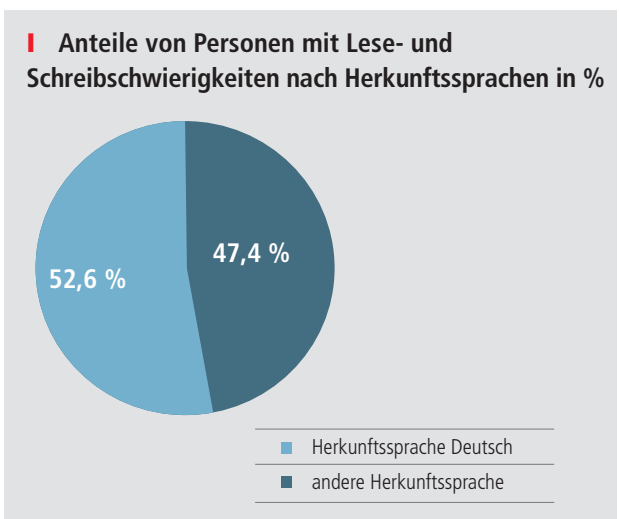




## Schriftkompetenz und Migration

Insgesamt leben in Deutschland über 6,2 Mio. Menschen, die nicht ausreichend lesen und schreiben können. Davon ist für rund 3,2 Mio. Menschen Deutsch die Herkunftssprache. Rund 2,9 Mio. Menschen haben eine andere Herkunftssprache.

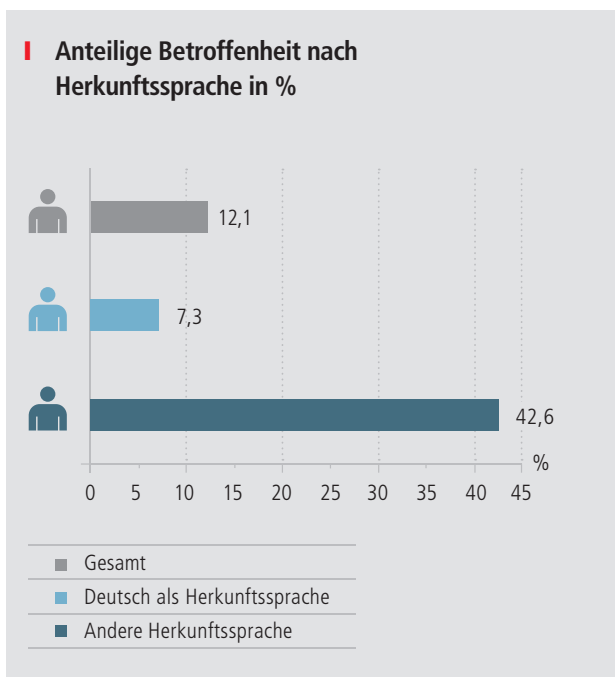


Herkunftssprache bezeichnet die Sprache, die Menschen in ihrer Kindheit durch alltäglichen Gebrauch erlernt haben, insbesondere in der Familie.

Dabei ist zu beachten, dass im Rahmen der LEO-Studie nur Personen befragt wurden, die eine ausreichende Sprachkompetenz aufwiesen, um an der Befragung teilzunehmen. Diejenigen, die nicht gut genug Deutsch sprechen konnten, wurden in der Studie nicht erfasst.



Quelle: Grotlüschen, Anke; Buddeberg, Klaus; Dutz, Gregor; Heilmann, Lisanne; Stammer, Christopher (2019): LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität. Pressebroschüre, Hamburg.  
 Online unter: <http://blogs.epb.uni-hamburg.de/leo>



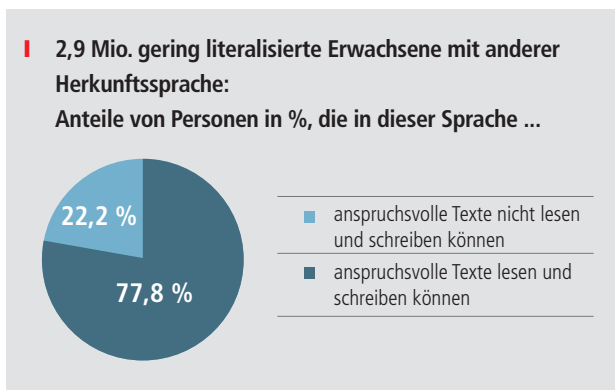
## Menschen mit anderer Herkunftssprache als Deutsch stärker betroffen

12,1 % der erwerbsfähigen Bevölkerung Deutschlands im Alter von 18 bis 64 Jahren können nicht ausreichend lesen und schreiben. Von den Menschen, die Deutsch als Herkunftssprache erworben haben, können ca. 7 % nicht ausreichend Deutsch lesen und schreiben. Von denjenigen, die eine andere Herkunftssprache haben, sind es über 40 %.

## Kompetenzen in den nichtdeutschen Herkunftssprachen

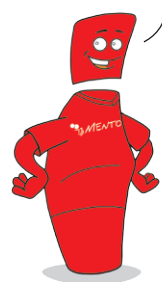
Über 77 % der Personen mit einer anderen Herkunftssprache als Deutsch geben an, in dieser Sprache auch anspruchsvolle Texte lesen und schreiben zu können.

Dennoch ordnen die Autor\_innen der LEO-Studie diese Menschen in die Alpha-Level 1 bis 3 ein, da sie bezogen auf die deutsche Sprache nicht ausreichend lesen und schreiben können.



Funktionaler Analphabetismus bezogen auf die deutsche Schriftsprache ist also kein Migrationsproblem, aber ein Problem, von dem Migrant\_innen überproportional betroffen sind.

Die Ursachen für die geringe Lese- und Schreibkompetenz in der deutschen Sprache spielen für die Autor\_innen dabei erst einmal eine untergeordnete Rolle. Sie begründen dies mit den geringeren gesellschaftlichen, sozialen und wirtschaftlichen Teilhabechancen bei geringen Schriftkompetenzen. Wenn es allerdings um die Weiterqualifizierung dieser Menschen geht, dann sind die Kenntnisse der Herkunftssprache, anderer Sprachen und anderer Schriftsysteme relevant und oft eine gute Basis.



Quelle: Grotlüschen, Anke; Buddeberg, Klaus; Dutz, Gregor; Heilmann, Lisanne; Stammer, Christopher (2019): LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität. Pressebroschüre, Hamburg.  
 Online unter: <http://blogs.epb.uni-hamburg.de/leo>